

Protokoll der 47. Sitzung

der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ am Mittwoch, dem 13. Oktober 1993; Beginn: 09.00 Uhr; Berlin, Reichstagsgebäude; Vorsitz: Abg. Rainer Eppelmann (CDU/CSU); einziger Punkt der Tagesordnung: Öffentliche Anhörung zu dem Thema

„Internationale Rahmenbedingungen der Deutschlandpolitik 1949–1989“

Inhalt

Eröffnung

Rainer Eppelmann 133

Podium

„Der Prager Frühling 1968 und seine Folgen in der CSSR, in den sozialistischen Nachbarländern, insbesondere in der DDR und der VR Polen, sowie im Ost-West-Verhältnis“

unter der Leitung von Gert Weisskirchen 135

Zdenek Mlynar 136

Anna Sabatova 141

Gerd Poppe 145

Timothy Garton Ash 151

Diskussion 156

Podium

„Solidarnosc 1980/1981 und die Folgen in Polen, in den sozialistischen Nachbarländern, insbesondere in der DDR, sowie im Ost-West-Verhältnis“

unter der Leitung von Markus Meckel 197

Wojciech Wiczorek 199

Artur Hajnicz 203

Ludwig Mehlhorn 208

Timothy Garton Ash 215

Diskussion 218

Vorsitzender Rainer Eppelmann: Am gestrigen Tag haben wir uns zunächst besonders mit dem Berlin-Problem und den internationalen Rahmenbedingungen der Deutschlandpolitik in der Zeit von 1949 bis 1989 beschäftigt. Heute arbeiten wir an der gleichen Thematik weiter, wählen aber eine andere Optik. Ging es gestern vor allem um die Auswirkungen der internationalen Politik auf die Entwicklung der Deutschlandproblematik und damit um eine außenpolitische Betrachtungsweise, so werden wir uns heute mit Vorgängen außerhalb Deutschlands beschäftigen, die neben allen gesamteuropäischen Folgen auch wesentlichen Einfluß auf die innenpolitischen Verhältnisse in Deutschland gewannen.

Der Prager Frühling des Jahres 1968 und sein Ende durch die Intervention der Truppen des Warschauer Paktes in der CSSR ist auch vielen in diesem Saal – so vermute ich – noch in lebendiger Erinnerung. Was Alexander Dubcek und andere damals erreichen wollten, den Sozialismus mit menschlichem Antlitz, erschien uns in der DDR als eine kühne Utopie. Mit größter Spannung hörten wir die Sendungen von Radio Prag, in denen davon berichtet wurde, wie die Tschechen und Slowaken darangingen, diesen Traum in die Realität umzusetzen. Die Zeitschrift „Im Herzen Europas“, die in Prag gedruckt wurde und zunächst auch noch in der DDR verbreitet werden konnte, vermittelte uns weitere Eindrücke von der lebendigen Diskussion, an der breiteste Kreise der Gesellschaft unter Führung der Intellektuellen in unserem Nachbarland beteiligt waren. Selbst die Zeitschrift der Prager Allchristlichen Friedenskonferenz, die bis dahin ein regimetreues Winkelblättchen gewesen war, gewann damals Farbe und Leben.

Um so größer war das Entsetzen, als das mit militärischen Machtmitteln zerstört wurde, was da mit friedlichen Mitteln in der Tschechoslowakei schon erreicht worden war. Als auch die letzten der illegalen Sender verstummt waren und die Emigranten aus der CSSR in ihren westlichen Zufluchtsorten Einzelheiten darüber zu berichten begannen, wie die kommunistischen Machthaber den Sozialismus mit menschlichem Antlitz ausgelöscht hatten, verbreiteten sich bald Verbitterung und Resignation auch in der DDR.

Die vielfältigen Proteste gegen die Beendigung des Prager Frühlings, die es auch in der DDR gegeben hatte, verstummten bald. Wenn sich die SED-Machthaber insoweit auch bald wieder sicher glauben konnten, so lernten die Menschen in der DDR durch die Prager Ereignisse doch eine Lektion, die sie auch in der Wende des Jahres 1989 noch beherzigten: Jede grundlegende Veränderung der politischen Machtverhältnisse in einem Staat des östlichen Machtblocks mußte im Zusammenhang der politischen Entwicklung im gesamten östlichen Machtbereich geplant und durchgeführt werden.

Seit dem Jahr 1968 lernten die DDR-Bürger, in ihrem ummauerten Land wieder international zu denken. Sie hatten erlebt, was ein freier Austausch der